

Est. A-14480

A L K Y S



BALTIA



Karte der Rassegruppen Europas v. AL. U.

Kaunas 1937

I

Preis 50 cent.

ALKYS

BALTIA

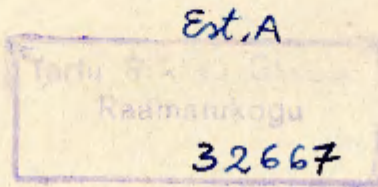
(Übersetzung aus dem Litauischen)

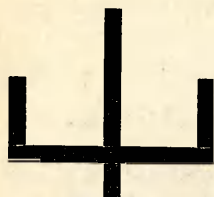
Herausgeber: **K. Paunksnis**

Druck: Vilniusdruckerei, Kaunas, 1937.

INHALTSVERZEICHNIS.

	Seite
1. Baltia	3
2. Die Wendung zum Meer	4
3. Falsche Begriffe	5
4. Zwei Richtungen	6
5. Der deutsch - polnische Freundschaftsvertrag und Baltia	8
6. Die Altpreußen leben	10
7. Baltische Weltanschauung	12
8. Regionale und kulturelle Aufgaben der Balten ..	14
9. Baltische Rasse und altbaltische Kultur	15
10. Volk ohne Raum	17
11. Heil Dir, Du einiges Baltenland	18
12. In eine bessere Zukunft	21
Den Freunden der baltischen Bewegung	24





BALTIA

In letzter Zeit sind die allgemeinen Beziehungen zwischen Estland, Lettland und Litauen enger geworden. Ja, man beginnt aus manchen Gesichtspunkten auf diese Länder als ein einheitliches Gebiet zu schauen, welches auch in den europäischen Ländern schon seine eigene Benennungen erhalten hat, z. B. Baltikum, Baltenland, Baltenbund, Baltische Union, Baltische Staaten, Ostland, Aistia oder Baltia.

Nun entsteht die Frage um eine einheitliche Benennung. In Litauen, Lettland und auch in Estland gebraucht man: litauisch, — Baltijos Valstybės — oder — Baltijos Kraštas —, lettisch, — Baltijas Krasts — oder — Baltijas Valstis —, estisch — Balti riigid —, also allgemein den Namen Baltia. Auch in den Dokumenten der drei baltischen Staaten gebraucht man diese Benennung. Ebenso in der baltischen Presse. Da der Name Baltia im Baltikum allgemein gebraucht wird, wollen wir dem nationalen Prinzip folgend bei ihm stehen bleiben.

Mit diesem Namen kennzeichnet man klar die Abtrennung dieses Gebietes gegen Skandinavien. Jedoch ist es nicht klar, wie es in Bezug auf Finnland, Prussia und teilweise Polen steht. Die Finnen bekennen sich selbst zu Skandinavien. Finnland ist von Skandinavien nicht durch das Meer getrennt. Es ist geographisch und geologisch die natürliche Fortsetzung des Skandinavischen Gebietes. Politisch gehört es zur Union der vier nordischen Kreuze.

Etwas verworrener ist es mit Polen. Oft zählt Polen sich selbst als baltischen Staat. Aber wie die politischen Ereignisse zeigen, liegt der Schwerpunkt der polnischen Interessen ausserhalb der baltischen Grenzen.

Im Wirklichkeit kann man als baltisches Gebiet nur das von ihm okupierte Vilniusgebiet, Baltruthenien und teilweise das polnische Pommerellen anerkennen, während die anderen Gebiete, der grösste Teil des Staates, in die Interessenzone des Karpathen- und Donaugebietes hinübergreifen. Die Polen gehören auch rassistisch nicht zur baltischen Volksgruppe, sondern sind Slaven. In den europäischen Ländern zählt man Polen nicht zu den baltischen Staaten.

Anders steht es mit dem prussischen Land. Es liegt ebenso wie Estland, Lettland und Litauen ausschliesslich in der Interessenzone des baltischen Gebietes. Es lebt von demselben Meer und hat dasselbe Hinterland. Kein anderes Meer berührt es. Seine Bevöl-

kerung gehört zur selben baltischen Rassengruppe*). Es ist geographisch die natürliche Fortsetzung des baltischen Gebietes nach dem Westen. Wenn es heute zum deutschen Staat gehört und von Germanen regiert wird, kann es doch ruhig als viertes baltisches Land bezeichnet werden.

Die Bezeichnung *Baltia* stimmt also mit dem Gebiet, das von Balten bewohnt wird, überein.

Dieses Gebiet ist in der Geschichte als Bernsteinland bekannt und wurde schon von Plynus in vorchristlicher Zeit als *Baltia* beschrieben.

Wenn diese Benennung auch fast vergessen war, so ist sie doch in den baltischen Sprachen**) erhalten geblieben und kommt heute wieder zur Geltung.

Die Wendung zum Meer

Der Frühling, der von den Karpathen ins baltische Land kam, hat viel Neues, Ungeahntes mitgebracht. Zusammen mit der Erneuerung der baltischen Stämme schlugen die Balten auf dem Wege ihrer Geschichte eine neue Richtung ein.

Die neuentstandenen baltischen Staaten entsagten nicht nur des Bandes, das sie mit dem russischen Imperium vereinte, nicht nur der früheren Union mit Polen, sondern auch des Bandes, welches die Geschichte der Balten mit Baltruthenier und Ukrainer einst als gemeinsamen Staat verband.

Nicht alle Schritte der jungen Republiken geschahen immer aus freier Wahl und nicht immer so, wie man es gewollt hätte. Trotzdem ist die Lossagung von den historischen Rechten betreffs der Ukraine und Balthruthenien, und die Bereitschaft, die Beziehungen mit ihnen auf anderen Grundlagen aufzubauen, aus dem freien Willen des Volkes entstanden.

Oberflächlich gesehen scheinen die Ereignisse wie üblich ihren Gang zu gehen. Doch im Leben der Balten (*Aisten*) sind sie einzigartig und neu. Die neuen Staaten sind keine Wiederholung der früher hier gewesenen Staaten. Sie entstanden mit den Gedankengängen der Kämpfer für die Erneuerung der Balten: *Basanavičius*, *Šliūpas*, *Vydūnas*, *Kronvalda*, *Atis*, *Rainis*, und anderer, die in ihrem Kampfe schon die Bedeutung und gemeinsame Mission der geeinten baltischen Stämme im innersten Wesen erfasst hatten.

*) „Litauen, Letten und die Alten Preussen sind Rassebrüder, sie gehören derselben Familie, der baltischen an.“ (Siehe Bericht von Clichant, Aloisi und Frey. „Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht“, Band 5 Nr. 4.1936. Artikel von V. Bruns).

**) Der Stamm — „balt“ — ist sehr häufig in den baltischen Ortsnamen zu finden. Z. B. *Baltvydia*, *Baltupe*, *Baltkalne*, *Baltgiria*, Auch das ganze Wort *Baltia* ist in den Benennungen — *Baltijos jūra* — (Baltisches Meer) — *Baltijos aukštumos* — (Baltischer Höhenzug) — *Baltijos Tautos* — (Baltische Völker) erhalten.

Die nationale Bewegung, welche vor siebzig Jahren im Baltikum begann, und als deren Ergebniss die baltischen Staaten entstanden, ist weder beendet, noch unterbrochen. Sie geht weiter, und ist in ihrer Entwicklung zu einem neuen Abschnitt gekommen: „Annäherung der baltischen Stämme und Einigung ihrer Kräfte!“

Wie wir sehen, ist im Leben der Balten eine seinerzeit unbemerkte Wendung eingetreten, welche die letzten sieben Jahrhunderte der Geschichte ablöste. Die Balten wandten ihr Gesicht zum Westen — zum Meer.

Diese Wendung brachte die Balten in nähere Fühlung zueinander, und den gemeinsamen Aufgaben, den Frieden im baltischen Raum zu sichern, sowie die eigene altbaltische Kultur weiter zu pflegen, näher.

Zum Meer, zum Westen neigt sich die Landschaft. Dorthin fliesen unsere Flüsse. Im Westen, im Meer liegt das Glück, — unsere Zukunft. Diese Richtung ist die natürliche, die Richtung des baltischen Rythmus. Stört man diesen, so trifft man damit die ganze baltische Familie, die Lebensinteressen des ganzen Gebietes und seiner Umgebung.

Falsche Begriffe

Es ist jetzt so, dass man die Völker in grosse und kleine Nationen einteilt. Zu den ersten rechnen sich: Engländer, Franzosen, Deutsche, Russen, Italiener. Zu den andern zählt man auch Litauer, Letten und die übrigen Balten.

Die Einteilung der Völker in grosse und kleine Nationen ist eine schwierige Sache, denn ein Volk ist kein versteinertes Ding — es kann wachsen — es kann aber auch schwächer werden. Man kann sich noch ganz gut erinnern, dass Österreich einst ein grosses mächtiges Reich war — heute rechnet man es zu den Kleinstaaten. Vor ein paar hundert Jahren waren die Vereinigten Staaten eine einfache britische Kolonie — heute sind sie eine Weltmacht.

Ebenso verstehen die meisten eine Einteilung der Völker in reiche und mächtige, und arme oder schwache. Und doch ist Reichtum und Macht noch vergänglicher als Grösse.

Man soll nicht vergessen wie wechselnd oft die Schicksale der Völker sind. Nicht eine jetztige europäische Grossmacht kann sich rühmen, dass sie seit Ewigkeiten eine solche war. Die meisten von ihnen sind noch nicht lange Grossmacht: Deutschland vor 75 Jahren, Polen vor rund 10 Jahren und andere nicht viel früher. Japan war vor hundert Jahren mit der heutigen Mandschurei zu vergleichen. Heute spürt den Pulsschlag seines Lebens die ganze Welt, und im fernen Osten ist sein Willen ausschlaggebend.

Die Völker und Staaten wachsen und schrumpfen wieder zusammen. Est ist falsch, junge Völker mit solchen zu vergleichen, welche auf der Höhe ihres Wachstums stehen. Das wäre eine junge Eiche mit einer ausgewachsenen vergleichen.

Wenn man über die Balten spricht, so ist es falsch zu denken, dass sie ein kleines Volk sind. Rassisch gehören zur baltischen Gruppe nicht fünf, oder zehn Millionen Menschen, sondern eine bedeutend grössere Zahl.

Die Grösse eines Volkes aber ersieht man nicht nur aus der Zahl seiner Mitglieder und seinem Reichtum, man könnte sie nach dem Lebenswillen und der inneren Energie einschätzen. Sie besteht aus der Kraft seines Wachstums und der Fähigkeit sich die Kräfte der Natur nutzbar zu machen.

In dieser Hinsicht brauchen wir Balten uns nicht zu sorgen. Unsere Rasse, welche im prozentualen Geburtenzuwachs in erster Reihe steht, und im Laufe einiger Jahrhunderte aus **seinen Kräften** zwei der seinerzeit mächtigsten europäischen Staaten entstehen liess, welche der Welt einen Vytautas, einen Kant, einen Copernikus, einen Čiurlionis gab, und tausende andere grosse Männer auf verschiedenen Gebieten hervorgebracht hat, die auch die Geschichte von Nachbarvölkern entschieden*), kann auch bei heute modern gewordenen „Rassstudien“ ruhig zur Tagesordnung übergehen.

Sie soll die Hand an den Pflug legen. Und das hat letzten Endes die grösste Bedeutung.

Zwei Richtungen

In Deutschland.

Es scheint schwer zu sein über irgend welche Richtungen in Deutschland zu sprechen, da das ganze Volk in parteipolitische Bestimmungen gezwängt und nach „Generalrichtlinien“ gelenkt wird.

Aber im täglichen Leben bemerkt man immer noch Gegensätze, die sich nicht beseitigen lassen. Dieses ist aus der Tatsache zu erklären, dass die Bevölkerung Deutschlands geistes- und blutsgemäss nicht einheitlich ist. Die in den letzten Jahrtausenden entnationalisierten östlichen und nördlichen Gebiete (Ostelbisches Gebiet) haben überwiegend östliches und nördliches Blut. Hier sind die Menschen mehr Küstenbewohner, Seemänner und kaufmännisch gesonnen. Die südlichen katholischen Gebiete dagegen tragen rein kontinentalen Charakter, aus dem die jetzige Zentralrichtung ihre Kräfte schöpft.

Auch die Probleme des Ostens werden von Norden und Süden nicht einheitlich eingeschätzt. Ostpreussen ist denen im Süden ein „Sprungbrett“, ein „Damm“ oder „der Kopf eines nach dem Osten sprungbereiten Tieres!“ — Der Norden sieht es als „Bindeglied“, als „Durchfuhrland“ im Handelsverkehr zwischen Ost- und Westeuropa.

*) Jogaila, Pilsudskis, Kosciuszka und andere.

Diese Verschiedenartigkeit der östlichen Probleme lässt sich nur aus dem Gegensatz*) zwischen Nordwest- und Südostdeutschland erklären. Der Südwesten träumt über die „Wiege des Germanentums“, den Süden. Nach dort strahlt über Nürnberg der deutsche Expansionswille. Der Nordosten strebt dagegen nach Osten, und der „Drang nach Osten“ ist, wenn auch im Süden organisiert, doch fast ausschliesslich auf dieses Streben aufgebaut und wird von ihm genährt.

In Polen.

Über die jetzigen politischen Strömungen in Polen ist man im Baltikum allgemein im Unklaren. Dieses stört den genauen Einblick in die westlichen Probleme des Baltikums und hindert die Ereignisse richtig einzuschätzen.

Am 22.10.1918 versammelten sich in Warschau Grossgrundbesitzer aus Litauen und anderen Gebieten um Polen die Interessen des polnischen Staates aufzuzeigen, die im Nordosten liegen. In dieser Versammlung sprachen: Fürst Sapieha, Dekan Parczewski und viele andere. Sie alle waren der Meinung, dass die nördlichen Gebiete sich für eine polnische Kolonisation „eignen“. Hier wurde auch eine Resolution angenommen, in der die polnische Regierung aufgefordert wurde, Schritte zu unternehmen um diese Gebiete Polen anzuschliessen.

Später erhoben sich in Polen Stimmen, die vor eine Ausdehnung nach Osten und Nordosten warnen.

Im Jahre 1929 schrieb Srokowski in seiner Broschüre „Prussy Wschodnie“: „Unsere Expansion nach dem Osten greift in eine Leere und ihr Resultat ist je weiter nach Osten, je geringer. Polen hat kein Geld für den Ausbau dieser Gebiete und nicht genug Menschenmaterial aus Grosspolen, um alle diese Gebiete zu besiedeln. Daher soll Polen in seinen Grenzen nur soviel fremde Gebiete behalten, wie das aus wehrpolitischen Interessen nötig ist. Das weit ausholende Vilniusgebiet zwischen S. S. S. R. und Litauen ist für Polen strategisch sehr ungünstig. . .“

„Lassen wir uns nicht durch einen unbegrenzten Ostraum in die Irre führen“, schreibt Srokowski, „zur Grossmacht bringen uns nicht die östlichen Gebiete, sondern die am dichtesten bewohnten rein polnischen Zentralgebiete, Posen, Korridor und Schlesien. Der Korridor hat ausserdem eine besondere Bedeutung. Da weder Russland, noch Deutschland das fast 30 Millionen zählende polnische Volk in sich aufsaugen können, ist und bleibt der Korridor die beste Versicherung gegen eine Teilung Polens. Dem neuen Projekt, das von

*) „Was sich hier im Osten aus kraftvollem Bürgertum heraus entwickelte, geschah zumeist gegen den Willen der Regierenden“. Die geschichtliche Entwicklung dieser Gebiete unterscheidet sich scharf von der, der südlichen. Die Osterlinge (Hanse) neigten immer zum Norden. Sie waren 1348 sogar Verbündet der englischen Krone. (Siehe „Der Kampf um den Erdrum“ von Paul Ritter).

Russland und Deutschland vorbereitet wird, um Polen erneut aufzuteilen, wird bestimmt der Versuch vorausgehen, Polen vom Meere zu verdrängen. Jede polnische Festigung und Ausbreitung im Korridor wird aber ein Beweis der polnischen Macht sein“.

In der Monatsschrift „Mysl Polska“ Nr. 5/1936 macht K. O. dem Teil der polnischen Intelligenz, der einmal nach Berlin und einmal nach Moskau schielt, und immer noch nicht die eigene polnische Lage durchschaut, welche in ihrer Richtung mit den Wellen der Weichsel zum Meer drängt, Vorwürfe“.

Das in Thorn geschaffene „Baltische Institut“ und ein projektiertes Institut in Posen, die Idee der Wiedergeburt der Westslaven, und die polnischen Meerestage in Gdingen, unter Teilnahme von Regierungsmitgliedern, weisen darauf hin, dass die hier früher angeführten Stimmen nicht vereinzelt sind, sondern in Polen eine besondere Richtung vertreten. Diese kann man die „Westliche Richtung“ nennen, welche auf „polnisch“ Litauen verzichtet, ebenso auf „polnisch“ Livland (Polskie Inflanty), Polens Aufbau auf rein polnischen Gebieten basieren will und sich im Korridor auf immer zu befestigen strebt. Diese Richtung offenbarte sich in ihrer vollen Stärke in der Rundfunkrede des polnischen Viceministerpräsidenten Kwiatkowski, die er am 10. Februar 1936 hielt: „Wenn wir leben und das Werk der Befreiung Polens weiterführen wollen, müssen geschlossene, disziplinierte Reihen der besten Menschen Polens auf den Plan treten, die von Generation zu Generation die Lösung weitergeben: Die Verteidigungsfähigkeit und die Fähigkeit zu schöpferischer Arbeit verläuft in der Richtung nach Gdingen und zum Baltischen Meere durch das ethnographisch polnische Pommerellen“.

Die „Östliche Richtung“ vertritt der Grossgrundbesitz und der Klerus, deren Tätigkeit aus der Besetzung des Vilniusgebietes, und dem Drujaprojekt, (Bau eines polnischen Hafens an der Mündung der Dauguva) sattsam bekannt ist.

Die „Westliche Richtung“ hat ihr Panier noch nicht genau gezeit, doch eines ist gewiss, dass sie die westbaltische Interessensphären berührt.

Den Balten aber muss eines klar werden, dass bei den jetzigen politischen Verhältnissen die Festigung der gemeinsamen baltischen Interessenstützpunkte zur Zeit mehr Wert hat, als jede Beziehung zu grossen Nachbarländern.

Der deutsch-polnische Freundschaftsvertrag und Baltia

Heute, ebenso wie in der Vergangenheit, kämpft Polen um den Zugang zum Meer und um seine Seegeltung. Das Streben zum Meer ist tief im Herzen des polnischen Volkes verwurzelt. Sein heutiges Symbol ist Gdingen geworden, welches die historische Bedeutung Danzings übernommen hat.

Gdingen wurde das, was es heute, ist, nicht nur darum, weil es

vor ethnographisch polnischen Gebieten liegt, sondern darum, dass es der Endpunkt des Druckes der polnischen Wirtschaft zum Meere ist. Der polnische Minister Kwiatkowski schreibt in einer Vorrrede zu dem Buche: „Fünfzehn Jahre Arbeit am Meer“. „Nach langem Wettbewerb mit England auf dem Kohlenmarkt gelang es uns mit England einen „Kohlenfrieden“ zu schliessen, der uns jährlich 100 Millionen Zloty einbringt. Diese Einkommenquelle ist für uns nur darum offen, weil wir einen freien Zugang zum Meere haben. Das sind die ersten Früchte, die wir aus unserer Seepolitik ernten. Kohlen, Eisen, Getreide, Zucker, Petroleum, Holz und Bekon fliessen in grossen Mengen zum Meer, weil hier der freie Ausgang zu allen Weltmärkten ist“.

Der preussische König Friedrich II sagte einmal: „Wenn jemand Polen regieren und es explodieren will, soll er ihm den Weg zum Meer abschneiden“. Dieses gilt auch heute noch, da der freie Ausgang zum Meer für eine Entwicklung Polens unbedingt notwendig ist. Polen hat viele Opfer gebracht um sich diesen Zugang zu sichern. Wege- und Festungsbauten sind hier die Zeugen des unentwegten Kampfes um den freien Zugang zur See. In Ostpreussen haben diese Arbeiten seinerzeit unter der Bevölkerung fast eine Kriegspsychose erweckt.

Hier fühlt man die Gefahr eines Konflikts und glaubt die Sicherheit des Landes vergrössere sich mit der Zahl seiner Bewohner. Darum fand der deutsche „Drang nach dem Osten“ hier teilweise die Zustimmung der Bevölkerung.

Der Redakteur der „Schweizer Monatshefte“, v. Sprecher, äussert sich in Nr. 4/1935 seiner Hefte über die „Konvergenz der divergierenden deutsch-polnischen Interessen im Osten, bei Schaffung eines Systems von mehreren Korridoren für Polen“. Da Sprecher in der Schweiz eine nationalsozialistische Richtung vertritt (Bund für Volk und Heimat, B. V. H.- in der Schweiz ironisch „Bund vornehmer Herren“ gelesen, was diesen Bund trefflich charakterisiert) so könnte man seine Äusserung als eine halboffizielle Auslegung des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens ansehen.

Die Sicherheit der jetzigen Grenzen des polnischen Korridors steht im Zusammenhang mit der Sicherung der baltischen Westgrenzen. Die Sicherheit der baltischen Südgrenze jedoch steht im Zusammenhang mit der Sicherheit des prussischen Landes, ebenso wie auch mit der Sicherung gegen neue Korridore.

Die baltischen Länder haben kein Interesse daran die Zahl der Bevölkerung in ihrem Raum zu verringern, je grösser die Bevölkerung, um so geringer der Druck von aussen. (Ein schon von Vytautas anerkanntes Prinzip). Es liegt daher in den baltischen Interessen, sowohl Gebiet wie auch Bevölkerung in irgend einer Weise vor jeder Verkleinerung zu schützen.

Im baltischen Raum sind die Möglichkeiten für einen dauernden Frieden vorhanden. Die Nichtausnützung dieser kann schwere Folgen haben. Die Balten müssen sich daher ihrer regionalen Pflicht bewusst sein!

Die Altpreussen leben

Lange Zeit hat man geglaubt, dass die Altpreussen ausgestorben sind und ihre Sprache vernichtet ist. In letzter Zeit ist diese Meinung stark erschüttert worden. Die Untersuchungsergebnisse des preussischen Blutes von Professor Žilinskas, die Schätzung der Kolonistenzahl, die aus der gesamten Siedlerzahl des Landes Preussen auf das baltische Preussen entfällt (etwa 15.000) und die Veränderung der Familiennamen bei der Taufe, gab ernsthafte Gründe, die Meinung von den ausgestorbenen Prussenstämmen zu bezweifeln. Jedoch den grössten Schlag gab dieser Hypothese die eigene Stimme der „ausgestorbenen“ Preussen. Zuerst waren es Künstler wie Ernst Wiechert, Alfred Brust und auch Agnes Miegel, später auch Gelehrte wie z. B. Dr. B. Hoffmann, Hurtig und Crome, zeigten Tatsachen auf, welche hier kurz berührt werden sollen.

„Schon im 14. Jahrhundert war Altpreussen im Vergleich zu den anderen Ländern dicht bevölkert. Auf einen Quadratkilometer lebten nicht weniger als zehn Personen. Die Mehrzahl der Bevölkerung, über 80 Prozent, waren Prussen. Aus Rechnungen und Büchern des Ritterordens ersieht man, dass das prussische Element während der ganzen Zeit überwiegend war. Im Samland und in Pomesanien blieb die alte Bevölkerung bis auf den heutigen Tag fast in sich geschlossen. In den Gebieten des grossen prussischen Aufstandes, Natangen, Barten, Warmien und Pogesanien, wurde der Bestand der Bevölkerung teilweise vermindert. Das heutige Masuren, früher Sassen und Galinden, war durch die Kriege der Prussen und Polen teilweise entvölkert. In einigen Gebieten war die Bevölkerung durch das Schwert des Ritterordens verringert, hier drängte sich dann fremdes Blut zwischen die Urbevölkerung“.

Zu letzterem äussert sich der ostpreussische Dichter Alfred Brust in seinem lesenswerten Werke „Die verlorene Erde“, dass das prussische Blut alles beigemischte fremde besiegte, „ausspie“.

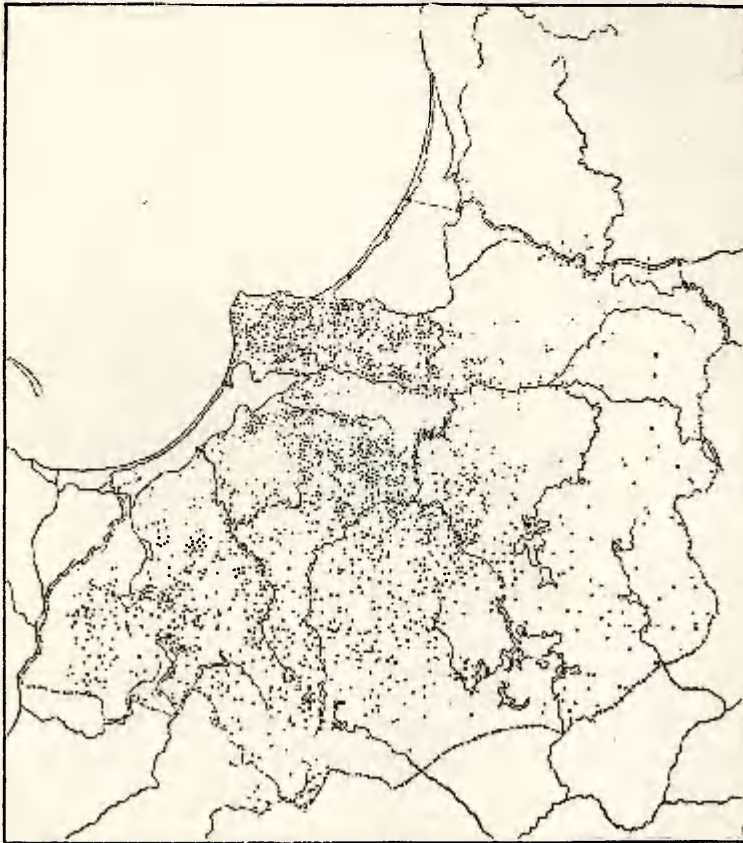
Der grösste Teil der prussischen Erde ist heute noch immer verlorene Erde im wahren Sinne des Wortes. Im Samland und Pomesanien, in denen heute noch das prussische Element überwiegt, sind noch rund 60 Prozent der Bodenfläche in den Händen einer zahlenmässig geringen Gutsbesitzerschicht. Während die Nachkommen der Altpreussen dort heute noch Scharwerker sind!

Interessant sind auch die Erklärungen, die Wissenschaftler über das Prussenland geben. Wir zitieren aus dem Werke „Ostpreussen Land und Leute“ S. 37, wo man über Forschungsergebnisse der neueren Zeit spricht, folgendes: „Die Forschungsergebnisse sind für uns nicht nur wichtig, weil sie uns die Familiengeschichte jedes einzelnen von uns bilden, sondern weil sie uns die Beweise liefern für das uralte und alleinige Anrecht, das wir auf dieses Land haben“. An einer anderen Stelle, Seite 53, sagt man ganz klar, dass die Altpreussen nicht ausgerottet waren, wie man bisher oft geglaubt hat. **Aus sicheren Quellen weiss man, dass die Altpreussen in einigen**

Gauen fast unberührt übrig geblieben sind. Das altpreussische Blut fließt noch heute in den Adern der Menschen, deren Namen (Kalnein, Perband, Perkun, Romeike, Podel, Suplit, u. s. w.), noch ihre Herkunft beweisen. Und auch in vieler Adern, deren Herkunft unter dem Schutt der Zeit versteckt liegt.

Die Gelehrten Knötzke, Wohlfeil und Hilgers haben bei den Bewohnern Ostpreussens und Litauens Blutuntersuchungen gemacht und das schon hierüber gesammelte Material des Gelehrten Kruse untersucht. Daraus ergab sich, dass die Bevölkerung Litauens und Ostpreussens eng verwandt ist. **Die heutige Bevölkerung des Prussischen Landes ist die Nachkommenschaft der Urbevölkerung des Landes — der Prussen!**

In welchen Gauen das prussische Element am stärksten vertreten ist, kann man aus der beigegebenen Landkarte ersehen.



Karte der altpreussischen Ortsnamen nach H. Crome und Dr. Horn.

Ebenfalls ist es neu, dass aus der altpreussische Sprache bedeutend mehr erhalten ist, als uns die Gelehrten nachweisen. Ausser den zwei Katechismen und zwei Wörterbüchern, die den Überrest der Sprache bilden sollen, ist noch sehr vieles im Volksmunde der heutigen Bevölkerung erhalten und lebendig geblieben. Heute haben noch die Namen im Volksmunde genau wie in den anderen baltischen Sprachen männliche und weibliche Endungen. Z. B. der Mann Lakys, die Frau Lakysche. Ähnlich auch in den Verschönerungs- und Verkleinerungsformen. Interessant sind auch die Änderungen, welche die Worte und Namen im Laufe der Zeit erfahren haben. Z. B. aus Spirgas — gebratener Speck, — ist Spörgel geworden, aus dem Familiennamen Krève wurde Krebs, aus dem Ortsnamen Kosaičia wurde Kosaken, aus wiza wurde Wuschen, Kepur, Kuolas, Bulwiene, Turgus, Mergelles, Kloumpe, u. a. m. unterscheidet sich auch heute nicht von den anderen baltischen Sprachen und sind in ihrer Form ähnlich geblieben. Auch ganze Aussprüche sind erhalten geblieben. Z. B. „em Trubas puste“ — in die Trompete blasen. Oder auch „Mergelles, optolke“, — Mädchen deckt den Tisch.

Das Prussentum der Bewohner Altpreussens ist für jeden etwas tieferschauenden Beobachter ganz offensichtlich. So schrieb kürzlich der deutsche Dr. Engel im Sammelwerk „Masuren“ (herausgegeben von Gollub), dass „man sich wundern müsse“, wie stark heute noch die Erinnerung an die heidnische Vorzeit des Landes und die Kämpfe gegen den deutschen Ritterorden im Bewusstsein der preussisch-masurischen Bauern erhalten ist. Im Gegensatz zum Prussen, der in allen Regungen seiner Seele die Allgewalt der Heimerde spürt, mit der er unlösbar verbunden ist, betrachtet der deutsche Ansiedler die altpreussische Erde nur als ein materielles Ausbeutungsobjekt. Soweit der Deutsche Dr. Engel. Ähnlich schreibt der Pole M. Wankowicz in seinem Buch („Na tropach Smętka“, Warschau 1936): Als älteste Sprachschicht strömt aus der Tiefe wie ein dunkles Band das Erbeil der Prussen . . . (S. 32).

Aus dem vorher gesagten ersieht man, dass der ostpreussische Dichter Ernst Wiechert nicht Unrecht hat, wenn er sagt, dass unter dem Schutt der Zeit die Erde hier ihr eigenes Gesicht behalten hat.

Baltische Weltanschauung

Der Mensch ist das Produkt seiner Rasse und seiner Umgebung. Die Rasse entsteht wiederum aus Spaltungen anderer Rassen und Mischung verschiedener Rassegruppen. Sie entsteht durch die Einflüsse des Klimas, der Geschichte, die Einwirkungen der materiellen und geistigen Umgebung auf eine durch geographische oder kulturelle Grenzen in sich abgeschlossenen Sippen- oder Völkergruppe.

Die Rasse ist keine versteinerte Sache. Sie verändert sich mit den Lebensbedingungen und der Kultur. Sie ist jedoch eine Tatsache, die nach den Bluteigenschaften, der Körperstruktur und den Geistes-eigenschaften feststellbar ist.

Die baltische Rasse hat ihre Eigenarten, aber auch Eigenschaften, die sie mit vielen andern Rassegruppen und Völkern gemeinsam trägt. Sie scheidet sich von den andern dadurch, dass sie keinen Religions- und Rassenhass kennt. Ungeachtet der grossen Religiosität der Balten und ihrer Liebe zur eigenen Art, ist bei ihnen auch jeder Fremde, ob Farbiger oder Weisser, ob mit gebogener oder stumpfer Nase, in erster Linie Mensch. Hier ist König oder Bettler, — nur Mensch.

Aus der baltischen Sprachengruppe, welche eine der ältesten der Weissen Sprachen ist, stammen die Wörter: Arejas (Ackerbauer), Arklas (Pflug), Ugnis (Feuer), Ratas (Rad). Die heiligen Getränke Midus und Alus, sowie Bite, (Biene) und viele andere Wörter finden wir auch im Sanskrit und in früheren indoeuropäischen Sprachen. Diese Tatsache, sowie Körperstruktur und Blutgruppenzugehörigkeit weisen auf die zentrale Stellung der baltischen Rasse in den Rassegruppen Europas hin.

Ausserdem ist hier die Entstehung der neuen kulturellen Richtung — **das Prinzip des menschlichen Ringens gegen die Natur, anstatt Mensch gegen Mensch, zu suchen, welches wir „das arische Prinzip“ nennen.** Die Benennung Arier hat im baltischen noch heute seine ursprüngliche Bedeutung, das heisst Ackerbauer. Arier war früher kein rassischer sondern ein sozialer Begriff. In diesem Sinne werden wir das Wort — Arier — gebrauchen. Das Ariertum bedeutet kein „adliges“ Blut, sondern eine kulturelle Richtung.

Nach dem Weltkriege erhoben sich revolutionäre Wogen. Im Osten gegen die Klassenunterdrückung. Im Westen erhoben sich Italien und Deutschland gegen die Benachteiligung durch andere Völker. Und es scheint, dass das arische Prinzip, welches alleine die Existenzbasis der Menschen vergrössern kann, vergessen wird. Bei der rücksichtslosen Verteidigung der eigenen Interessen besteht die Gefahr, die Grenze zu überschreiten, die den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet, denn nur die Errungenschaften, die der Mensch in zähem Kampfe der Natur abtrotzt sind in Wahrheit die Ehre des Menschen. Doch es scheint, dass in den Wirrnissen der Zeit sich niemand finden will, der die Verteidigung dieser Ehre auf seine Fahne geschrieben hat.

Die Balten sind durch die Eigenschaften ihrer Rasse und ihre Weltanschauung am engsten mit dem arischen Prinzip verbunden und tragen daher die grösste Verantwortung für die Erhaltung dieser Idee. **Die Fortpflanzung der eigenen baltischen Rasse und die Verbreitung der arischen Geistesrichtung in der Welt, sind die ersten Grundsteine der baltische Weltanschauung.**

Die verschiedenen Rassegruppen und Völker der Welt, die jeweils einen bestimmten Teil der Erdoberfläche bewohnen, sind miteinander durch verschiedene Interessen zwangsläufig verbunden. Die Balten nehmen durch die Lage ihres Lebensraumes, sowohl in wirtschaftlicher, wie auch politischer Hinsicht, eine wichtige Stellung ein. In ihrem Gebiet kreuzen sich die ost- und westeuropäischen politischen und wirtschaftlichen Kräfte. Sie können daher die Bedeutung

der regionalen Aufgaben, — die regionale Solidarität, am leichtesten verstehen.

Die Bereitschaft, ihre regionalen Pflichten und Funktionen gegenüber der gesamten Umgebung zu erfüllen, ist der dritte Grundstein der baltischen Weltanschauung.

Rasseinteressen
Arische Geistesrichtung
und regionale Solidarität sind im baltischen Kampfe
Richtungsweiser.

Regionale und kulturelle Aufgaben der Balten

Im baltischen Raum kreuzen sich die Interessen der umgebenden Völker. Jedes von ihnen versucht die baltischen Länder in seinen Einfluss hineinzuziehen. Für die Balten bedeutet aber ein Nachgeben auf diese Forderungen eine Katastrophe. Denn das Resultat wäre ein bewaffneter Zwischenfall.

Eine Reihe von Kriegen, die in den letzten Jahrhunderten geführt wurden, haben die Balten davon überzeugt, dass diese ihre Wut immer im baltischen Raum austoben.

Darum ist die erste Aufgabe aller baltischen Länder die Zusammenarbeit, um den Frieden im baltischen Raum zu sichern. Mögen die baltischen Länder sich gegenseitig lieben oder hassen, das Schicksal hat sie so miteinander verbunden, dass der Untergang des einen, nicht nur die anderen baltischen Völker, sondern auch die Nachbarvölker in ein Blutbad hineinziehen wird. **Die Balten sollen in ihrem und im Interesse der umliegenden Völker einig sein, und stark genug, jeden Einflüssen von verschiedenen Seiten und jedem Druck von aussen zu widerstehen.**

Wir leben jetzt in der Zeit einer ökonomischen und moralischen Krise.

Man könnte bei gemeinsamen guten Willen, mit kleinen Opfern an Menschen und Material, der Natur mit Wasser bedeckte Flächen oder ungenützte Gebiete zum Nutzen der Menschheit abringen. Auch ist durch eine planmässige Zusammenarbeit, durch die Regulierung der Arbeitszeit in den entsprechenden Industrien, die Behebung der Arbeitslosigkeit, Überproduktion und Stagnation möglich. Für das Wohl und die Ehre der Menschen ist es wertvoller, eine Formel organischer Chemie zu finden oder einen Kilometer weiter in die Stratosphäre vorzustossen, als gross angelegte Kriege mit ungeheuern Opfern an Material und Arbeitskräften vorzubereiten. Aber Verstand und Herz der Europäer begeistert sich mehr für den Kriegsgott Mars als für grosse konstruktive Arbeiten oder Pläne. Die heutige Kultur Europas hat die Verbindung mit dem gesunden Verstand und dem menschlichen Herzen verloren.

Die Balten sind von der Richtung, welche die heutige Kultur eingeschlagen hat, noch nicht ganz verdorben und berauscht.

Ihre Aufgabe ist auf der altbaltischen Kultur der Väter eine neue Kulturrichtung zu schaffen, die Stützpunkt für den schöpferischen Geist der Menschen wird.

Gegenüber der jetzigen zerstörenden Kultur, wird sich die Kulturrichtung der ersten Ackerbauer durchsetzen, nach der sich die Menschheit in ihrem innersten Wesen sehnt.

Baltische Rasse und altbaltische Kultur

In letzter Zeit wurde der Rassenfrage und Sippenforschung im Westen soviel Beachtung geschenkt, dass diese zu Tagesthemen wurden. Es ist bedauernswert, dass beide heute leider für politische Ziele missbraucht werden. Nach den Forderungen der Tagespolitik wurden einige Völker für minderwertig erklärt, während andere auserwählte Völker wurden. Auch der Kernpunkt der Lehre über die nördliche Rassegruppe, scheint in der deutschen Annäherungspolitik an England zu liegen. Jetzt, wo die deutsch - englischen Beziehungen wegen der Kolonialfrage kühl geworden sind, erheben sich in Deutschland Stimmen, welche die arische Herkunft der Engländer bezweifeln. In Ulm wurde eine neue Parole ausgegeben, nach welcher man die Wiege der Germanen in Süddeutschland zu suchen hat.

Über die baltische Rasse waren aus Unkenntnis verschiedene Märchen verbreitet. Der Menschenschlag, der zwischen Weichsel und Finnischen Meerbusen wohnt, ist jedoch eine selbstständige Rassegruppe, die sich wesentlich von den Slaven und ebenfalls von den Germanen unterscheidet. Wohl haben sie oberflächlich gesehen viel Ähnlichkeit zu den Skandinaviern, unterscheiden sich jedoch mit ihren Geistes- und Blutseigenschaften und morfologischen Zeichen von diesen.

Professor Bunak und Žilinskis beschreiben den Balten wie folgt: überwiegend etwas grösserer als mittlerer Wuchs, hohe breite Stirn, ovales Gesicht, Schädel hoch, breit, nicht nach hinten ausladend. Die Nase hat an der Stirn einen kleinen Absatz. Die Stirnlinie ist nicht zurückweichend, Haut und Augen sind zumeist hell. Andere Merkmale sind die Einbuchtungen der kahlen Stirnflächen in das Kopfhaut*).

Die geistigen Eigenschaften beschreibt der schwedische Gelehrte Resius wie folgt: Ruhig, ernst, etwas träumerisch, entschieden, gemessen in den Bewegungen, schwer zu erregen, unter sich gesprächig. Künstlerische Begabung, schöpferisch in Musik und auf anderen Gebieten. Zu seinen Nachbarn herzlich, gastfrei. Ausdauernd und an seine Heimat Erde gebunden.

*) Die Wissenschaftler charakterisieren den Balten durch folgende Zeichen: Bluteigenschaften, Index der Genen 1,1; biochemischer Index 1,6; Anteil der Genen, r = 59; p = 25; q = 16; Anteil der Blutgruppen, O = 34%; A = 37%; B = 22%; AB = 7%.

Index Cephalic. 82; morfologischer Gesichts Index 85. Durchschnittshöhe 171.

Zu diesem Menschenschlag gehören **Altpreußen, Litauer, Letten, Esten** und die Nachkommen der **Jatwinger, Galinder und Baltrutenen**.

In kultureller Hinsicht nehmen die Balten einen eigenen Platz ein. Ihre Moral und ihre Volkskultur hat Eigenarten, welche sie von den andern Völkern unterscheiden.

Der Balte beugt sich auch wenn er besiegt ist nicht vor dem Starken und ist höflich gegenüber dem Schwächeren. Er ist auch seinem Feinde gegenüber gerecht.

Auch die Empfindungen der Balten sind einzigartig. Die zarten Farbtönungen, deren wunderbare Harmonie wir in der Volkskunst sehen, in den Melodien der Volkslieder, geben davon Zeugnis.

Unbemerkt werden die Farbtönungen zu einer lebenden klingenden Melodie. (Siehe Čiurlionis).

Obwohl das Gebiet sprachlich nicht einheitlich ist (fonetisch ja), so ist es doch kulturell eine Einheit. Die jahrtausendlangen Einwirkungen des einheitlichen Klimas, des Meeres, und die gemeinsame Abwehrfront gegen die anbrandenden Völkerwogen, haben nicht nur den Charakter des Volkes, sondern auch Körper und Geist des Menschen einheitlich geprägt.

Interessant für die Geschichte der altbaltischen Kultur sind die Beziehungen, die früher zwischen den Altpreußen und den Esten bestanden haben. Die Esten zusammen mit den Litauern und Letten bekamen von Altpreußen her den Namen „Aestes“ (Esten, Aisten). Spuren dieses Wortes findet man noch heute in der altpreußischen Benennung des frischen Hafes „Aistmar“.

Es ist zu beachten, dass Esten und Altpreußen es waren, die ihre altbaltische Kultur und ihren Glauben am schärfsten gegen die fremden Eindringlinge verteidigten.

Die wiedererstandene estische Nation trägt heute die weissblauen Farben in ihrer Fahne, die einst die Altpreußen in ihren Bannern führten, wenn sie in den Kampf zogen.

Schon im frühen Altertum hatten die Balten ihre eigene Kultur und ihre Religion*). Es war eine andere Kultur als die heutige, die sich überall eingebürgert hat. Es waren andere Beziehungen von Mensch zu Mensch. Wenn arme Schiffbrüchige im Altertum an ihren

*) Der arabische Reisende Idrissi, der im elften Jahrhundert Osteuropa bereiste, besuchte auch die Feuerverehrer, das baltische Land, und machte davon eine Landkarte. Aus dieser kann man ersehen, dass das Land der Feuerverehrer Altpreußen, Litauen, Lettland, und Estland umfasste.

In Jerochims Reimchronik findet man, dass die Befehle der baltischen Kriegen sowohl in Altpreußen, wie auch in Litauen und Lettland erfüllt wurden.

„Von den Prussen ist mir auch bekannt, welchen Glauben sie haben. Dass sie mit grossen Ehren ihr Leben halten wollen. Das Land ist grosser Reichheit voll und an das Meer geriegelt. Wer auf dem Meer beraubt wird, dem kommen sie zur Hilfe. Das Land hat keinen Mangel an Gold, Silber und Früchten. Sie wollen auch mit Recht über sich keinen Herren haben und niemanden untertan sein.“

„Scriptores Rerum Prussicarum“ Band I Seite 648.

Strand verschlagen wurden, halfen sie diesen aus ihrer Not, während die „christlichen“ Völker diese seinerzeit erschlugen und beraubten. Der Balte will nach dem arischen Prinzip seine Fortschritte der Natur abringen und fordert eine friedliche Regelung der Beziehungen von Mensch zu Mensch.

Auch für die heutige Epoche ist die altbaltische Kultur noch wertvoll. Sie könnte die Anregung für eine neue Zeit werden.

Volk ohne Raum

Der Lebensraum eines Volkes besteht: aus der landwirtschaftlich nutzbaren Bodenfläche, aus den natürlichen Bodenschätzen und der dieserhalb entstandenen Industrie, aus Güterverteilung, Handel und Verkehr.

Diese drei Sachen ergänzen sich gegenseitig. Die Industrie kann als Raum in die Tiefe und Höhe betrachtet werden, der kommerzielle Raum in die Breite. Letzterer geht über die Grenzen des Landes und ist die Fortsetzung der Landwirtschaft und Industrie.

In Deutschland sind die Bewohner in diesen drei Schichtungen wie folgt verteilt: in der Landwirtschaft, auf 47 Millionen ha, etwa 20 Millionen oder 30% der ganzen Bevölkerung. In der Industrie 22%, in Handel und Verkehr 19%. Der Rest verteilt sich auf andere Gebiete.

Um einzuschätzen, wie weit irgend ein Volk ohne Raum ist, soll man die Bevölkerungsdichte in den entsprechenden Zweigen des Lebensraumes vergleichen.

In Deutschland gibt es 65 Millionen Einwohner. Das macht 12% der ganzen europäischen Bevölkerung. Dagegen hat Deutschland die wichtigsten Rohstoffe der Industrie, Eisen, Erze, und Kohlen bis über 20% der europäischen Vorräte. Zwar werden diese Vorräte sich in absehbarer Zeit vermindern oder erschöpfen, aber dieses ist noch keine Tagesfrage sondern eine Sache der Zukunft.

Für Handel und Verkehr ist die Lage zwischen zwei Meeresküsten ebenfalls äusserst günstig.

Ebenso ist in der Landwirtschaft in Deutschland die Lage günstiger als in Litauen.

In Deutschland entfällt auf jeden in der Landwirtschaft beschäftigten 1,5 ha — in Litauen dagegen, 1,2 ha. Dazu ist zu bemerken, dass Deutschland 80% der Weltvorräte an Kalisalzen und bis zu 30% der anderen künstlichen Düngemittel besitzt, welche die landwirtschaftliche Produktion steigern können.

Es gibt ausserdem noch andere Zeichen: die Emigration und Arbeitslosigkeit, aus denen man die Aufnahmefähigkeit des Raumes einschätzen kann.

Bis 40% der litauischen Bevölkerung ist nach dem Ausland emigriert und ernährt sich dort. Jetzt ist bei Schliessung der Grenzen eine Auswanderung fast unmöglich, und 20% der Bevölkerung sind überschüssig. Der Lebensstandart ist hier tiefer als in Deutschland.

Auch in Ostpreussen sehen wir betreffs der Auswanderung fast dieselbe Erscheinung. Seine Bevölkerung hat sich im Laufe der letzten 50 Jahre nur am 24% vergrössert, während der natürliche Bevölkerungszuwachs 10,8 von Tausend jährlich ausmachte, und der Zuwachs daher nicht 24% sondern 54% ausmachen sollte. 30% des Bevölkerungszuwachses zogen nach dem Westen oder nach Übersee. Ostpreussen verlor in dieser Zeit 800.000 seiner besten Bewohner.

In derselben Zeitspanne betrug der Zuwachs der litauischen Bevölkerung jährlich 13 von Tausend. Der gesamte Zuwachs sollte daher 65% betragen, beträgt jedoch nur 25%. Also mussten hier bis 40% emigrieren. Das macht über eine Million Einwohner.

Die deutsche Emigration kann man kaum über 15% der ganzen Bevölkerung einschätzen. Die Arbeitslosigkeit schwingt in Deutschland zwischen 5% und 10% in den schwersten Krisenzeiten. Daher hat Deutschland in den Krisenzeiten bis 25%, die Balten dagegen bis 50% Bevölkerungsüberschuss.

Da der natürliche Zuwachs der Balten grösser ist als der Deutschen, wird sich auch in Zukunft daran nichts ändern.

„Heil Dir, Du einiges Baltenland!“*)

Vor einigen Jahrzehnten entstand im Baltenlande eine Bewegung, die schon lange in der Tiefe des Volkes geschlummert hatte. Sie setzte sich zur Freude aller Balten über alle Hindernisse, über Religionsunterschiede und Grenzen hinweg.

Die Balten, die in fernen Ländern wohnen, und die Jugend des Baltenlandes fühlt, dass ein neuer Frühling naht.

Diese Bewegung offenbarte sich auch in der weiteren Umgebung, indem sie in England, Frankreich, Schweden, Amerika und anderen Ländern Verbände entstehen liess, in denen sich Mitglieder aller baltischen Länder zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden.

Gleichzeitig fand sie auch in gegnerischen Kreisen Wiederklang, welche die Bewegung einmal als deutsche, einmal als russische Interessenpolitik hinzustellen suchten.

Die böswilligste Reaktion erfuhr die Baltische Idee jedoch im ersten Jahre, in dem das geeinte Baltenland sich real zu formieren begann, von Seiten gewisser Kreise eines Nachbarstaates. Diese Kreise können sich noch immer nicht damit abfinden, dass die Pläne, baltisches Gebiet als Kolonien zu verwenden, durch die Entstehung der Baltischen Union ein für alle Mal zerstört sind. Auch können sie der baltischen Bewegung nicht verzeihen, dass sie die Blutsverwandtschaft **aller** Balten nicht verleugnet. Es wurden alle Kräfte und Mittel ans Werk gesetzt, um die junge Bewegung zu vernichten. Auf diese Versuche antworteten die Balten unzweideutig.

Wir zitieren hier nur die Antworten des Esten Visnapuu und des Letten Akuraters.

*) Siehe „Schweizer Monatshefte“ Nr. 4, Juli 1935.

Ersterer sagt in einem Gedicht:

OSTRAUM.

Kein Hauch der Luft, kein fussbreit Baltenerde
Ist frei für eure Ostraumpolitik.
Wir sind nicht Splitter, wie klein wir auch wären.
Nicht kärgliche Fichten im Dünensand
Die kümmerlich kaum sich ernähren.
Von Lebenskraft strotzt unser Baltenland.

Ein Felsen im Völkermeere
An dem die Wogen aller Zeit
Zu Schaum zerschellen werden!

Wir sind wie ein dichter Kiefernwald
Zum Licht emporgeschossen
Aus dessen Boden, dessen Land
Unzählige Triebe sprossen.
Kein Raum ist für Samen aus fremder Hand!
Und wollt ihr Millionen zertreten
Wird neuer Millionen unsterblicher Drang
An deren Stelle treten.
Es beugt die unfehlbare Natur
Selbst euerem Ritt nach Ostland vor.

Doch wagt ihr wirklich euern Ritt
Werdet ihr Männern begegnen.
Glaubt nur, die ew'ge Gerechtigkeit
Wird unsere Schwerter segnen.

Denn es gebot
Der ewige Gott
Den Völkern Farbe zu halten.
Kein Raum ist frei für ein fremdes Volk
Auf der heiligen Erde der Balten!

Der Lette Akuraters schreibt in einem Artikel: (S. Jaunakas Zinas 1935, Nr. 52).

„Die Völker am Baltischen Meer erleben jetzt ihre grosse Renaissance. Reich ist diese Zeit mit Träumen und Absichten der neuen Staaten, und in solchen Zeitpunkten werfen wir gerne einen Rückblick auf verflossene historische Tage, denn es gibt keinen besseren Ratgeber und Wegweiser als die Geschichte. Anfangend mit der Ankunft der deutschen Kaufleute und Mönche an der Mündung der Düna, ist unsere gemeinsame Geschichte eine ununterbrochene Reihe von Kämpfen im Verlaufe von mehreren Jahrhunderten. Die Esten, Letten und Litauer — die Gründer der jetzigen neuen Republiken — wussten von den ersten Tagen an sehr gut, dass die „Kulturträger“ mit einer Politik der Spaltung und gegenseitigen Verhetzung der Balten kamen. Sie hetzten ein Gebiet gegen das andere: Letten

gegen Litauer, Esten gegen Letten, Kuren gegen Semgaller und befestigten ihre Macht durch die Waffen dieser Völker selbst und durch deren Volksangehörige.

Unsere Geschichte im 12-ten und 13-ten Jahrhundert ist an solchen Beispielen reich. Als der Herrscher von Livland, Talivaldis, sich bereits den Christen ergeben hatte, trieben sie ihn in den Kampf gegen die Esten. Die Esten sahen, welches Elend ihnen der neue Glaube brachte, daher kämpften sie aus allen Kräften gegen die „Christen“ und Letten. Sie zerstörten die Schlösser der Letten. Und nachdem sie endlich den König Talivaldis gefangen genommen hatten, wurde er grausam gemartert und endlich in einer Badestube verbrannt. Ebensooft reizten die Deutschen die Letten und Latgaller gegen Semgallen auf, indem sie ihnen reichen Raub und Beute versprachen. Der Angriff der Kuren auf Riga misslang nur deshalb, weil die Bundesgenossen ausblieben, da diese Vorteile von den „Christen“ erhofften“.

..... Auch die jüngere Geschichte kann solche Beispiele geben. 1918 bis 1920 wurden in Polen „Litauische Legionen“, und, von gewissen Kreisen, in Deutschland „Baltische“ Korps formiert und diese dann zum Kampf gegen die um ihre Freiheit ringenden Balten getrieben

„Jetzt nach den ersten freien Atemzügen, sehen wir aufmerksam auf unsere Geschichte zurück. Wir gehen alten Ereignissen nach, erzählen alte Legenden, forschen in Schriften über unsere Rechte auf unser Land und unsere Unabhängigkeit. Ist es zu verwundern, dass auch in der Belletristik lebendige historische Ereignisse und Personen aufleuchten? Das ist natürlich und verständlich.

Nur natürlich ist es, dass diese unsere grosse Renaissance sehr vielen nicht gefällt, insbesondere aber denen nicht, welche sich unsere Vormünder und „Kulturträger“ nennen. Sie sehen, dass ihren Händen eine reiche Beute entgleitet. Sie unternehmen jetzt alles, um die Balten wieder gegenseitig zu verfeinden und zu verhetzen. Wie damals, als wir zerspalten wurden, so zeigen die Ereignisse auch jetzt, dass die Verhetzungs- und Spaltungspolitik bestrebt ist, die Balten mit Angeboten materieller Vorteile zu täuschen. Sobald irgend ein Staat der Baltischen Union ohne Wissen der anderen solchen Versprechungen Glauben schenken würde, oder Vergünstigungen und Vorteile annimmt, ist schon die ganze Baltische Union gefährdet. **Wir müssen jetzt nicht nur auf Feinde, sondern auch auf „Freunde“ aufmerksam sein, mit deren Hilfe man uns spalten will.** Wir wollen lernen alte Ereignisse im neuen Lichte zu sehen, und zum Schutz unserer kaum wiedererworbenen Freiheit werden wir stets derartige Versuche zurückweisen, jeder für sich und alle zusammen!“

Die Baltische Bewegung machte weder vor dem kaiserlichen Deutschland, noch vor dem zaristischen Russland halt. Auch die Nachfolger dieser werden die Bewegung nicht aufhalten können!

In eine bessere Zukunft

Wie schon erwähnt, fehlt den Balten Lebensraum, und ein Teil von ihnen muss emigrieren oder verkümmern. Dieses ist die Schuld der Machthaber der Vorkriegszeit, welche die normale wirtschaftliche Entwicklung abbremsen. Die geringe Industrie des Landes wurde durch den Krieg zerstört. Zwei einander folgende Inflationen vernichteten auch die Reste der Ersparnisse des Landes, und die Wirren der Nachkriegszeit liessen einen völligen Wiederaufbau des Zerstörten nicht zu.

Der Schlüssel zur Wohlfahrt des Baltenlandes liegt in seiner raumwirtschaftlichen Lage. Die Baltischen Länder liegen auf der Kreuzung der zwei grössten europäischen Verkehrsstrassen. Ihr Hinterland ist ganz Osteuropa. Jedoch ist diese günstige Lage noch nicht wirtschaftlich ausgenützt.

Die Flüsse sind den Forderungen des Verkehrs nicht genug angepasst und als Wasserstrassen ausgebaut. Es fehlt an Eisenbahnen und Chausseen. Auch in der Organisation des Handels bleibt manches zu wünschen übrig. Schweden, das abseits der grossen europäischen Verkehrsstrassen liegt, ebenso Belgien und Holland, spielen durch den Ausbau ihres Handels und ihrer Verkehrsmittel in Weltwirtschaft und Handelsverkehr eine bedeutende Rolle, und stehen in erster Reihe der Handelsstaaten der Welt. England hat dank seiner Flotte und seiner Handelsorganisation den grössten Umsatz im Welthandel und kontrolliert den internationalen Warenverkehr. Es ist selbsterklärend, dass auch England nur durch grosse Opfer und Arbeit zu dieser Stellung gekommen ist.

Auch dem Baltenlande liegt die Quelle seines Wohlstandes in seiner raumwirtschaftlichen Lage.

Das zweite Gebiet, auf dem wir unseren Lebensraum erweitern können, ist eine heimische Industrie. Bisher konnte eine Industrie wegen des engen Binnenmarktes sich nicht im gewünschten Tempo entwickeln. **Wären die Baltischen Länder in wirtschaftlicher Hinsicht geeint und die Industrie mehr zentralisiert, so wären die Bedingungen für den Aufschwung, ja für die Entstehung einer neuen Industrie geschaffen, für welche Rohstoffe im Baltikum selbst oder in der Umgebung vorhanden sind.**

Da man bei den heutigen politischen Verhältnissen eine Emigration nicht mehr fordern kann, sind die nichtgenutzten Volkskräfte nur durch eine Reihe von notwendigen öffentlichen Arbeiten in Bewegung zu bringen. Nichtausnutzung der Arbeitskräfte und Nichtausführung von möglichen und notwendigen Arbeiten sind der Volkswohlfahrt schädlich.

Es ist daher ein grosser Wiederaufbauplan des Landes und die Schaffung der dazu nötigen Mittel notwendig. Hier ist keine Massnahme zu schwer oder zu scharf, denn es geht hier um Lebensraum für den Volkszuwachs.

In Städten, auch neben Chausseen und Eisenbahnen, ist durch das Zusammendrängen der Menschen und der Interessen ein gewisser Wertzuwachs vorhanden. In manchen Gebieten auch wegen der Zoll- und Finanzpolitik. Diesen Wertzuwachs könnte man durch ein entsprechendes Gesetz zur Finanzierung des Aufbauplanes ausnützen. In dieser Weise könnte man die nötigen Mittel schaffen und den Anstoss für die Überwindung der Untätigkeit geben, und das für unsere geographische Lage nötige Bautempo gewinnen. Der gefährlichste Feind ist eine nicht ausgenützte Gelegenheit.

Mit geeinten Kräften wird es uns gelingen, die in den Glaubenskämpfen entstandenen Spaltungen zu beseitigen und alle baltischen Stämme und Völker zu gemeinsamer Arbeit zu erwecken, gelingt es uns, die emigrierenden Volkskräfte ans Werk zu bringen und die Naturkräfte in den Dienst des Landes zu stellen.

* * *

Wir Balten haben lange genug für andere gekämpft, gearbeitet und geblutet. Durch unsere Arbeit, unser Blut sind andere reich, mächtig und vornehm geworden. Wir aber blieben in Not. **Jetzt ist der Ruf der Zeit: „Du Baltia sollst für Deine Rasse, für Dein Land leben. Du sollst so, wie Du durch das Meer, durch die Landschaft, durch das Blut zu einer Einheit verbunden bist, so auch in Deinem Geiste, im Geiste Deiner Ahnen einig sein! Zum ewigen Leben Deiner Eigenart, Deiner Völker und Stämme! Für Dein Wohl und damit auch für das Wohl Deiner Nachbarländer!“**

„HEIL BALTIA!“ Dem Land der Balten.

Zweite Auflage
„2.000 Exempl.“

Den Freunden der baltischen Bewegung

gebe ich zur Kenntnis, dass das zweite Heft der Broschüre — Baltia — unter Mitarbeit weiterer Kreise erscheinen soll. Im folgenden Teil sollen die Arbeit der Bewegung, sowie die Aufgaben der baltischen Rasse und ihre kulturelle Mission behandelt werden.

Artikel und Beiträge in den baltischen Sprachen, englisch oder deutsch, bitte ich an die Redaktion der „Tėvų Žemė“, Kaunas, Lietuva z. H. Alkys zu senden.

Gleichzeitig erinnere ich an unser Konto bei der — Kooperacijos Bankas — Kaunas Nr. 43-53.

Alkys.